

# Freies Wort

Erschienen am 17.06.2011    Ressort Hildburghausen Lokal

---

## Endlich in die Offensive gehen

Das Betriebs- und Nutzungskonzept des Stadttheaters soll auf den Prüfstand und als Teil des Gesamtmarketingkonzepts der Kreisstadt weiterentwickelt werden.

Von Waltraud Nagel

**Hildburghausen** - Darin sind sich die Stadträte quer durch alle Fraktionen einig: Hildburghausen muss weit mehr als bisher mit den Pfunden wuchern, die es hat. Und das sind eine ganze Menge, allen voran das Stadttheater. Einstimmig unterstützten die Mitglieder des Hauptausschusses daher am Mittwochabend eine Beschlussvorlage der Linkspartei, das Betriebs- und Nutzungskonzept fürs Stadttheater zu überarbeiten und in ein Gesamtmarketingkonzept für Hildburghausen zu integrieren. Auch im Kultur- und Sozialausschuss war das Papier in der vergangenen Woche schon positiv aufgenommen worden.

### Wichtig für die Identität

Es seien freiwillige Leistungen der Stadt, über die hier geredet werde, so Linke-Fraktionschef Mathias Günther. Aber gerade die seien es auch, die eine Stadt lebenswert machten, einen Beitrag zu Bildung und Erziehung leisteten und nicht zuletzt Identität und Gemeinsinn stifteten. Mitunter seien diese "freiwilligen" Leistungen sogar Voraussetzung, um Pflichtaufgaben wie Schwimmunterricht in der Schule erfüllen zu können. Der wäre nicht möglich, wenn es das Sport- und Freizeitbad nicht gäbe. Bei einer Kreisstadt wie Hildburghausen kämen noch die Aufgaben hinzu, die sie als Mittelzentrum zu erfüllen habe. Trotzdem würden die Mittel für die Kommunen ständig weiter gekürzt vom Land bis zur EU. "Aber in jedem Problem liegt auch eine Chance", so Günther. "Wir müssen ein positives Image schaffen für die Angebote, die wir haben und mit ihnen in die Offensive gehen."

### Einnahmen erhöhen

Eine hohe Akzeptanz Sorge schließlich auch für höhere Einnahmen. Zuallererst müssten sich die Stadträten mit dem identifizieren, was Hildburghausen zu bieten habe. Günther betonte, es gehe nicht darum, ein neues Theater-Konzept zu erarbeiten, sondern das Vorhandene weiterzuentwickeln. Das fängt beim Personal und den Kompetenzen an und geht über Inhalte bis zur Preisgestaltung und anderen finanziellen Aspekten des Theaterbetriebs. Da müsse sich auch der Stadtrat klar bekennen, wenn es um Haushaltsmittel gehe. Ebenso sollten alle Fraktionen Ideen sammeln, so dass nach der Sommerpause über konkrete Einzelmaßnahmen beraten werden kann und diese sich dann als Festlegung im Haushalt 2012 wiederfinden, skizzierte Günther den "Fahrplan".

Für die SPD-Fraktion wertete Ralf Bumann die Beschlussvorlage der Linkspartei als "an sich positiv". Aber ohne entsprechende Werbung erreiche man auch nicht mehr Besucher. Der Etat dafür im Haushalt 2012 sei aufzustocken. Ein Problem hatte Bumann zudem damit, dass im Theater die Zahl der Fremd-Einmietungen erhöht werden solle. "Mit eigenen Veranstaltungen können wir mehr einnehmen", meinte er, stieß damit aber nicht auf ungeteilte Zustimmung.

Frank-Michael Czapl (Freie Wähler) betonte, dass es wichtig sei, wirtschaftlich etwas zu tun bei einem Minus vom 380 000 Euro im Theater. Insofern gehe er mit dem Ziel des Einreichers der Vorlage, die Kosten möglichst gering zu halten, konform. Die Frage sei aber auch, wie gehe man mit den Ideen und Vorschlägen dann um.

Stadträtin Brigitte Wütscher (CDU) regte an, den Kreis der Werbemaßnahmen weiter zu ziehen, mit Kommunen im Umland bis ins Fränkische hinein Kontakt aufzunehmen. Das sei schon geschehen, so Bürgermeister Steffen Harzer. Monatlich gehe ein Newsletter mit den Terminen per E-Mail raus. Und auch Vertretern der Touristinformationen werde regelmäßig im Stadttheater das Leistungsspektrum des Hauses vorgestellt.

Eberhard Wiener (Feuerwehr) sagte, die sogenannten freiwilligen Leistungen würden wohl immer ein Zuschussgeschäft für die Stadt bleiben. "Wir kommen nicht umhin, Geld in die Hand zu nehmen für Werbung. Für mich ist nur die Frage, wird damit auch wirklich die Einnahmeseite gestärkt?", fragte er.

### **Alle müssen es wollen**

Kerstin Heß, in der Stadtverwaltung für Wirtschafts- und Tourismusförderung sowie Marketing zuständig, erwiderte, das könne keiner im Voraus sagen, trotzdem müsse man in die Werbung investieren. "Wir haben so viele schöne Dinge hier, aber nichts, was alles zusammenführt", sagte sie. Ihr gehe es darum, alles in einem Konzept zusammenzufassen und die einzelnen Angebote miteinander zu verknüpfen. Dabei sei das Theater sicher herausragend, aber eben nicht das einzige, was die Stadt vorzuweisen habe. "Aber ich will kein Konzept von außen aufstülpen, wir müssen alle gemeinsam etwas erarbeiten. Sie, die Stadträte und die Hildburghäuser, müssen es wollen. Nur dann können wir was bewegen."

Auch Mathias Günther sagte noch einmal, dass sicher nie schwarze Zahlen in den Kultureinrichtungen der Stadt geschrieben würden. "Aber wir wollen verhindern, dass sich das Defizit immer weiter vergrößert. Und dagegen können und müssen wir etwas tun." Es wurde vereinbart, bis zur Entscheidung im Stadtrat den Beschluss noch um konkrete Kontrolltermine zu ergänzen.